

2.5. Bahngeflüster

→ Unsichtbares Theater in der Berliner U- und S-Bahn zu den Themen politisch korrekte Sprache und kritischer Konsum

Stell dir vor, du sitzt in der U-Bahn und bekommst ganz unkonventionell und mal eben so nebenbei ein paar interessante Inputs. Ganz praktisch, oder? Würdest du dich da auch einmischen wollen? Eine Fahrt mit kostenfreier Sensibilisierung haben sich Clara, Elizabeth und Mia ausgedacht mit ihrem unsichtbaren Theater im Berliner ÖPNV.

Motivation und Ziele

Clara, Elizabeth und Mia wollen Themen des „Globalen Lernens“ ansprechen und dabei Menschen einen neuen Impuls geben, ohne dabei negative und abweisende Reaktionen hervorzurufen. Ihr Ziel ist es, Menschen für Themen zu motivieren, die Themen präsenter zu machen und Informationen auf unkonventionelle Weise weiterzutragen.

→ Wer sollte erreicht werden?

Menschen in den U-Bahnen, S-Bahnen und Bussen in Berlin. Ca. 80 Personen, die direkt im Umfeld der spielenden Projektkoordinatorinnen sind und zuhören

Was ist konkret passiert?

Vorbereitung: Festgelegt haben die Drei zunächst einmal, welche Themen angesprochen werden sollen, und haben sich für „politisch korrekte Sprache“ und „kritischen Konsum“ entschieden. Wie sollen die Unterhaltungen geführt bzw. präsentiert werden? Wie kann eine besonders sensible Sprache entwickelt werden, mit der trotzdem neue Anreize für Zuhörer*innen geschaffen werden können? Fragen, mit denen sich Clara, Elizabeth und Mia auseinandersetzen mussten, bevor sie in den U-Bahnen ihr unsichtbares Theater durchführen.

Durchführung: Am ersten von zwei Tagen setzten sich die drei Projektkoordinatorinnen in verschiedene Linien des Berliner ÖPNV und zeigten ihre Performances in verschiedenen Arten und Weisen. Es gab insgesamt vier verschiedene Gesprächsgrundlagen: 1. Gender, 2. Sprache, 3. Sexismus, 4. Modekonsum.

Am zweiten Tag schlossen sich noch zwei weitere Personen an. Die beiden konnten nochmal neue Aspekte mit in die Unterhaltungen einbringen und neue Denkanstöße für die Spielenden und für die Zuhörer*innen geben.

Die gespielten Gespräche liefen nie gleich ab und waren größtenteils gute Improvisationen. „Unsere jeweiligen Rollen verteilten sich immer neu – von einer 100% überzeugten Haltung über eine eher skeptische bis zur kompletten Antihaltung. Gleichzeitig hatten wir jedoch auch immer eine Art Pool an Argumentationen, Beispielen und Referenzen im Hinterkopf, die wir je nach Situation herausholen konnten.“ Einige der Argumente und Gesprächsanteile waren aber auch vorher schon festgelegt. Im Vorfeld hatten sich Clara, Elizabeth und Mia in ihrem Umfeld sowie in Reportagen und Artikeln Argumente zusammengesucht, die sie dann in der passenden Situation sagen würden. Sie zeigten zum Beispiel an Werbetafeln mediale Vorstellungen von Geschlechterrollen und konnten in diesem Kontext auch gleich auf das Thema Modekonsum aufspringen.

Aus

ACT and REFLECT!

Praxisprojekte der Fortbildungsreihe

„Multiplikator*in für Globales Lernen“

2016–2018

Evangelisches Forum entwicklungspolitischer

Freiwilligendienst (eFeF)

www.efef-weltwaerts.de

**„Es war sehr interessant,
die Reaktionen der Leute
zu beobachten. Es haben sich zwar
nicht viele eingemischt,
aber viele Menschen haben
zugehört, was wir durch
ihren Gesichtsausdruck oder ihre
Bewegungen bemerkt haben.“**

Beispiel einer Unterhaltung der Projektkoordinatorinnen, die die Zuhörer*innen anregen sollte:

„Es ist einfach so krass, wie wir den eigentlichen Wert von Kleidung völlig vergessen haben, wie ein Kleidungsstück heute im Grunde wie ein Einwegprodukt behandelt wird. Kennt ihr eigentlich die Doku *The true cost*?“

„Welche Doku?“

„*The true cost*. Da geht es genau darum.“

„Ah! *The true cost*, quasi so wie der echte Preis, den Kleidung wirklich kostet?“

„Genau! *The true cost*. Den Film gibt es auch ganz einfach auf Netflix zu sehen. Das Erschreckende daran ist, dass wir alles im Grunde schon wissen und doch jedes Mal verdrängen, wenn wir Shoppen gehen.“

Auswertung: „Die angesprochenen Themen wurden teils aktiv und mit großem Interesse beachtet. Wir haben Gedanken und Handlungsanstöße mitgegeben. Es gab angeregte Gespräche mit Bekannten.“

Beispiel 1

Frau legt ihr Buch beiseite, scheint positiv gesonnen, zögernd beim Aussteigen, scheint gebannt zu lauschen.

Beispiel 2

Mann mischt sich in Diskussion über fair gehandelte Kleidung ein, unterhält sich für den Rest der Fahrt mit und bringt neue Impulse und Informationen für uns ein.

Beispiel 3

Zwei Jungen und ein Mann verziehen ihre Gesichter beim Thema Gender. Sie scheinen eine ablehnende und abwertende Haltung zu haben.

Beispiel 4

Jugendliche scheinen skeptisch, neugierig und nachdenklich zuzuhören bei dem Thema der Re-deanteilverteilung in einem Raum zwischen männlichen und weiblichen Personen.“

Erfahrungen

→ Besonderheiten: „Diese kleinen Momente der grenzenlosen Motivation, wenn Mitfahrende sich anmerken lassen, dass sie sich durch unsere Themen tangiert fühlen.“ „Es hat mir gefallen, dass das unsichtbare Theater so gut umsetzbar ist. Ich werde es in Zukunft bestimmt öfter verwenden, und vielleicht haben wir auch andere Leute angeregt, in der Bahn über politische Themen zu diskutieren.“

→ Do No Harm Check: „Bei dem Gespräch zur politischen Korrektheit sollten wir keine diskriminierende Sprache verwenden und beleidigende Begriffe nicht wiederholen, auch nicht als Beispiel, sondern nur erwähnen, dass es sie gibt und was die korrekten Begriffe sind.“ „Wie kann man bestimmte Themen gut ansprechen? Wie verhindert man selbst Vorurteile zu verfestigen? Auf jeden Fall durch Übung. Wenn etwas beim ersten Durchgang komisch war, habe ich es danach nicht mehr gesagt.“

→ Probleme und ihre Überwindung: „Es war teilweise schwierig, immer wieder die gleichen Themen und Beispiele mit der gleichen Vehemenz und Überzeugung zum Ausdruck zu bringen. Wenn man sich zum Beispiel zum sechsten Mal über die Beeinflussung unseres Denkens durch Marketing von Großunternehmen aufregt, stellt sich eine Art Schallplatten-Modus ein, der mit jedem Mal etwas weniger authentisch wirkt. Das zu umgehen ist gar nicht so einfach. Was mir geholfen hat war, zu probieren, die Geschichten jedes Mal etwas zu variieren, mich an neue Details eines Beispiels zu erinnern und andere wegzulassen. Ich denke, dass die Idee eines Skripts, das man dann nur noch ‚aufführt‘, irreführend ist. Aus dem einfachen Grund, dass es aus uns heraus sprechen soll, dass die spontane Begeisterung/Empörung zumindest bei uns nicht-professionellen Schauspieler*innen sehr viel mehr Effekt hat als eine einstudierte Diskussion.“

→ Impulse für das nächste Mal: ● Zeitmanagement verbessern ● „Vielleicht würde ich vorher mit ein paar Freund*innen als Zuhörer*innen üben, sodass sie mir ein Feedback geben können, ob sich das Gespräch zu sehr in sich geschlossen anhört oder ob die Zuhörer*innen das Gefühl haben, sich einmischen zu können“

Eckdaten

→ Datum und Ort: Juli 2018, Berlin

→ Projektkoordinatorinnen: Elizabeth Zeilmeir (Eine Welt Netz NRW, Togo), Mia Karakaris (VIA e.V., Uganda), Clara von Hirschhausen (Evangelische Mission in Solidarität (EMS), Indien)

→ Kontakt: elizabeth-zeilmeir@web.de